Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 26

Artikel: Sinn

Autor: Müller, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457981

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Als er auf die Welt kam, kamen sie mit Bunschen an die Wiege.

"Ich wünsche ihm offne Sinne."

"Ich nur einen." "Bist du von Sinnen, Onkel!"

"Jeber muß einmal von Sinnen kommen, bamit fein Leben einen Sinn erbalte."

Sie faben ihm kopffchuttelnd nach: "Gut, daß er nicht der Pate —"

Da kehrt er um: "Ich möchte auch den Paten zu dem Buben machen."

Infeiner Jugend Ueberschwang, in Unterprima, streckte er, verzückt zitierend, seine Arme: "Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werbet's nicht erjagen ...!"

Auf der Sochschule saß er, schon erheblich stiller, zu den Füßen des Katheders, halbhoch nur die Sand am Kopf. Er war ein Hörer.

Sein Beamtensold ernährte ihn nur kümmerlich. Er fing an zu spekulieren. "In einem völlig auß-

sichtelosen Werte", lächelten die Wissenden. Der kletterte auf siedzehntausend. "Satte ber 'n Riecher!" bieß ce.

Er ließ sich's gut geben und genoß das Leben. Bei den erlesensten Gerichten konnte man ihn sigen sehen. "Jaja, er ist ein Schmeder", hieß es.

Aber eines Tages verlor er den Geschmack daran. Auch an der Börse war sein Glück vorbei — "Keinen Riecher mehr", zuckte man die Schultern. Alt wurde er und das Gehör ward schlecht. "Apathisch wird er", sagte man; "auch für die Forderung des Tages hat er das Gesfühl verloren."

Immer stiller warb's um ihn. In sich selbst versank er. Alle seine Sinne waren eingeschlafen.

Mae ;

Sein verwirrtes Leben zog an ihm vorbei. Hatte es einen Sinn gehabt? Uch nein, nur Sinne.

Seine Augen wandten sich nach innen. Wie seltsauf tat. Ihm ward's, als könnte er zum erstenmale seben, heute.

Langsam, stockend, brachte, mas er sab, bie Schreibhand aufs Papier.

Und benen, die es lasen, sinnend lasen, sank bas Buch zum Knie, und langsam, stockend, sagten sie: "Ein Seher!"

Fris Müller



Königin Bon Tzaak

Einst warst du meine Königin, Von Traumgold u. Verheißung schwer; Sekündlich lagst du mir im Sinn Und hemmtest meine Lausbahn sehr.

Das Borbild deiner Mutter nehmend, Die ihrer Lebtag ledig blieb [mend Benahmst du dich dann höchst beschä-Und gabst mir einen letzten Sieb.

Mein Schmerz vernarbte alkoholisch, Doch meine Spannkraft lag jetzt brach; Ich wurde halbwegs melancholisch Und lief den Abendrötern nach.

Dann kam des Lebens größte Steigung, Bevor's für immer abwärts geht; Ich fiel an meiner zweiten Neigung, Wie's heut noch im Adrefbuch steht.

Einst hatt' ich eine Königin Im Leben, das beschwerlich ist, Was heut, da ich erwachsen bin, Mir durchaus unerklärlich ist.

Wahr=Spruch

Schöne Mädchen, laßt euch fagen: Bieles kann ein Mann ertragen, sei es Liebe, sei's Berdruß, doch zu viel nicht — sonst ist's Schluß.

Lieber Nebelfpalter!

Ein alter, steinreicher Sonderling ist gestorben. Seine Verwandten warsten beim Notar gespannt auf die Ersössenung des Testamentes. Der Notar öffnet es und liest: "Mein Universalserbe ist der — oder diesenige unserer Verwandtschaft, welcher nach meinem Tode zuerst geboren wird." — Lange Gesichter und peinliches Schweigen. Ein Nesse des Verstorbenen hat sich rasch gefaßt. Er nimmt seine junge Frau unter den Arm und sagt: "Chum Marie!" und verschwand eisigst. Bosco

Splitter

Die Glücksgöttin bietet manchem die Hand — aber sie heiratet ihn nicht.

Frauen interefsieren sich immer für Hüte, nur nicht für Fingerhüte.

Die Liebe denkt, die Mitgift lenkt.

"Die Sache hat einen Haken", meinte die Forelle, als der Angler sie aus dem Wasser zog.

Genau so ist es mit der Liebe: So wie man weitergeht, fällt man hinein.

Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis man nach dem Ersten wieder Geld zum Bier hat.